

Politische Gefangene in Burma im Hungerstreik

Reaktion auf die Pseudo-Amnestie des Regimes

In Burma protestieren politische Gefangene gegen menschenunwürdige Haftbedingungen und ein Begnadigungsprogramm, das sich überwiegend an gewöhnliche Kriminelle richtet.

kam. Singapur · Im Foltergefängnis Insein in Rangun und in anderen Haftanstalten Burmas verweigern nach Berichten von Menschenrechtsanwälten 29 politische Gefangene seit mehreren Tagen die Nahrungsaufnahme. Sie protestieren damit gegen die misslichen Haftbedingungen und eine vergangene Woche vom Regime vollmundig verkündete Amnestie, die sich grossmehheitlich an gewöhnliche Kriminelle wendet. Unter den 14 600 Freigelassenen befinden sich lediglich 47 Gesinnungsgefangene. Die restlichen 2000 politischen Häftlinge kommen in den

Genuss einer Reduktion des Strafmasses von einem Jahr – angesichts der grotesk hohen Gefängnisstrafen eine zynische Geste.

Komiker und Mönche

Am Hungerstreik beteiligt sich unter anderem der buddhistische Mönch Gambira, ein Exponent der 2007 blutig niedergeschlagenen Proteste gegen das Militärregime. Er verbüsst eine Haftstrafe von 63 Jahren. Ob sich weitere prominente Häftlinge wie der Komiker Zargana der Protestaktion angeschlossen haben, ist nicht klar. Zargana sitzt eine Gefängnisstrafe von 35 Jahren ab, weil er 2008 die träge Reaktion der Behörden auf die Verheerungen des Zyklons «Nargis» angeprangert hatte. In Burmas Kerkern werden auch zahlreiche Mitglieder der oppositionellen National League for Democracy, Blogger und Gewerkschaftsaktivisten fest-

gehalten. Die Initianten des Hungerstreiks haben offenbar Burmas Präsidenten Thein Sein in einem Schreiben ersucht, ihnen angemessene gesundheitliche Versorgung, Kleidung und Nahrung sowie erweiterte Besuchsrechte für ihre Familien zu gewähren. Wie kaum anders zu erwarten, reagieren die Autokraten in Naypyidaw mit Härte auf den Protest: Fünf Gefangene, die am Wochenende in den Hungerstreik traten, sind laut dem burmesischen Dienst der BBC mit Isolierhaft bestraft worden. Wer im berüchtigten Insein-Gefängnis aufmuckt, muss zudem damit rechnen, ins sogenannte Hunde-Haus verlegt zu werden, wo tobende Tiere auf die Inhaftierten gehetzt werden.

Dreiste Diplomatie

Das von ehemaligen Militärs dominierte Regime, das seit Anfang Jahr in zivilen Kleidern auftritt, versucht derweil,

aus dieser Teilamnestie international politisches Kapital zu schlagen. Die Regierung in Naypyidaw hat die Vereinigten Staaten und andere Länder aufgefordert, die «Reformpolitik» mit einer Lockerung der Sanktionen zu belohnen. In Washington stiess der dreiste Aufruf freilich auf wenig Gehör. Der amerikanische Präsident Obama hat die Sanktionen vor wenigen Tagen um ein weiteres Jahr verlängert. Die Freilassung der politischen Gefangenen ist für viele westliche Staaten eine Vorbedingung für die Normalisierung der bilateralen Beziehungen.

Burmas führende Oppositionspolitikerin Aung San Suu Kyi, die stets mit einem Bein im Gefängnis steht, hat die Amnestie mit vorsichtig gewählten Worten kritisiert. Die Friedensnobelpreisträgerin hatte bis im November 2010 unter Hausarrest gestanden und muss riskieren, bei unbedachten Äusserungen wieder verhaftet zu werden.